Kein Verkauf der Zentrale, keine Kooperation mit Uber

Die Taxi Frankfurt eG widerspricht Gerüchten, die in der Frankfurter Taxibranche seit einigen Wochen kursieren und für Unruhe sorgen. Es heißt, die traditionsreiche Taxi-Zentrale der Mainmetropole sei verkauft worden oder stehe kurz vor einer Kooperation mit Uber.

Nun hat die Taxi Frankfurt eG, die Genossenschaft hinter der Zentrale, mit einer Richtigstellung reagiert. „Die Zentrale wurde nicht verkauft“, heißt es in einer Mitteilung, die an Fahrerinnen, Fahrer und die Öffentlichkeit ging. Ebenso entschieden weist der Vorstand den Vorwurf zurück, es gebe bereits Verträge mit Uber oder anderen Plattformen.

Die Taxi Frankfurt eG ist eine der größten Genossenschaften ihrer Art in Deutschland. Rund 1.600 Taxis sind nach Angaben des Unternehmens über die Zentrale angeschlossen. Sie prägt damit das Straßenbild der Stadt und ist für viele Menschen erste Anlaufstelle, wenn es um Fahrten zum Flughafen oder quer durch das Rhein-Main-Gebiet geht. In der Branche gilt die Genossenschaft als stabiler Faktor, doch auch hier bleibt die Konkurrenz durch digitale Plattformen nicht folgenlos.

Immer mehr Uber-Taxis

Uber vermittelt seit Ende vergangenen Jahres in Frankfurt verstärkt auch Taxifahrten. Fahrgäste können über die App einen Festpreis für eine Fahrt angezeigt bekommen – ein Modell, das für manche Kunden attraktiv ist und für einzelne Taxiunternehmen zusätzliche Einnahmen verspricht. Uber verweist auf wachsende Nachfrage und darauf, dass sich die Zahl der angeschlossenen Taxi-Unternehmer innerhalb eines Jahres vervielfacht habe. Dass dies die etablierten Strukturen unter Druck setzt, liegt auf der Hand.

Hinzu kommt, dass die Stadt Frankfurt im Sommer ein Memorandum mit Plattformbetreibern wie Uber, Bolt und FreeNow unterzeichnet hat. Ziel ist eine bessere Regulierung des Marktes, die Eindämmung von illegalen Fahrten und verbindliche Regeln, an die sich alle Anbieter halten müssen. Die Taxi Frankfurt eG erfuhr nach eigenen Angaben erst aus der Presse von den Gesprächen. Der Vorstand betont, dass keine wirtschaftliche Kooperation mit Uber folge.

Warum die Gerüchte um einen möglichen Verkauf?

Innerhalb der Genossenschaft habe es in der Generalversammlung Diskussionen über Zukunftsoptionen gegeben, bestätigt Taxi Frankfurt. Angesichts sinkender Margen, steigender Betriebskosten und des digitalen Wandels überrascht das nicht. „Über mögliche Szenarien muss man sprechen dürfen, ohne dass daraus gleich ein Verkaufsbeschluss wird“, heißt es aus dem Umfeld der Genossenschaft.

Für die Fahrerinnen und Fahrer bleibt die Lage ambivalent. Einerseits garantiert die Zentrale eine gewisse Sicherheit, etwa durch verlässliche Vermittlungsdienste und ein bekanntes Markenbild. Andererseits steigt der Druck, sich mit neuen Formen der Vermittlung auseinanderzusetzen. Manche Taxiunternehmer sehen in Apps wie Uber oder FreeNow eine zusätzliche Einnahmequelle, andere fürchten einen schleichenden Bedeutungsverlust der eigenen Zentrale.

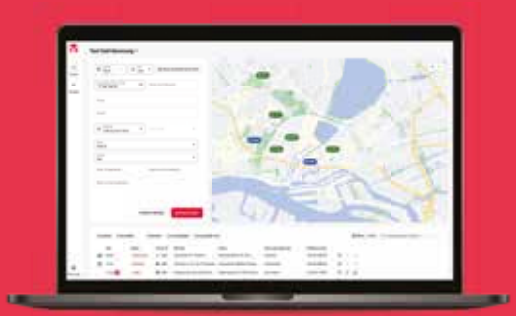
Die Taxi Frankfurt eG setzt auf Kontinuität.

„Wir sind weiter für euch da“, schreibt der Vorstand in seiner Erklärung. Ob diese Botschaft reicht, um die Diskussionen zu beruhigen, wird sich zeigen. Denn der Wettbewerb in der Personenbeförderung hat sich verändert – nicht nur in Frankfurt. *tk*

Freenow
by lyft for business

Mehr Aufträge, weniger Leerfahrten.

Mit Freenow digital vermitteln und profitabler fahren.



free-now.com/de/taxipartner/

Jetzt bei Freenow registrieren



free-now.com/de/taxipartner/



Foto: Dietmar Fund

Taxi-Branche trauert um langjährigen Verbandschef

Michael Müller, ehemaliger Präsident des Taxi-Bundesverbands, ist im Alter von 68 Jahren nach langer, schwerer Krankheit verstorben. Über mehrere Jahrzehnte prägte er das deutsche Taxi- und Mietwagengewerbe in verschiedenen Funktionen.

Sein berufliches Engagement für das Gewerbe begann bei den Jungunternehmern im Gesamtverband Verkehrsgewerbe Niedersachsen (GVN). Von dort führte ihn sein Weg über zahlreiche Stationen bis an die Spitze des damaligen Bundesverbands des Taxi- und Mietwagengewerbes, der zu dieser Zeit noch unter dem Namen BZP firmierte.

Veränderungen im Bundesverband

Während seiner Amtszeit setzte Müller wichtige organisatorische und strategische Akzente. Er initiierte die Umbenennung des Bundesverbands vom BZP zum BVTM (Bundesverband Taxi und Mietwagen e.V.). Damit wollte er die Modernisierung des Verbands und den Zusammenhalt innerhalb der Branche unterstreichen. Müller war für sein direktes Auftreten und sein Engagement in der politischen Interessenvertretung bekannt. Ein öffentlich beachteter Auftritt war sein Gespräch mit dem damaligen Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer. Mit der sogenannten „Scheuerwehrtour“ bereiste Müller über mehrere Wochen hinweg ganz Deutschland, um die Anliegen des Gewerbes vor Ort zu vertreten.

Technische Vernetzung und ein neuer Verband

Zu seinen Initiativen zählte auch die Einführung der sogenannten „BZP-Schnittstelle“. Ziel dieses Projekts war es, verschiedene gewerbeeigene Taxi-Apps miteinander zu vernetzen, um den technischen Austausch und den Service im Taxigewerbe zu verbessern. Nach seinem Ausscheiden aus dem BVTM wechselte Müller zum Taxi- und Mietwagenverband Deutschland (TMV), wo er zunächst als Präsident und später als Ehrenpräsident tätig war.

Trauer um eine prägende Persönlichkeit

Mit dem Tod von Michael Müller verliert das deutsche Taxi- und Mietwagengewerbe eine prägende Stimme und langjährige Führungspersönlichkeit. Der BVTM, der TMV, Kolleginnen und Kollegen aus der Branche sowie die Redaktion der taxi heute würdigen sein Engagement und sprechen der Familie ihr Beileid aus. *kk*

Freenow erhält neues Gesicht

Aus „Freenow“ wird „Freenow by Lyft“. Hintergrund ist die Übernahme des Unternehmens durch den US-Konzern Lyft im Juli 2025. Für das Taxigewerbe stellt sich die Frage: Was bedeutet diese Auffrischung für den Alltag von Fahrern und Unternehmern?

Erstmals seit 2019 hat Freenow damit seine Markenidentität angepasst. Nutzer sehen in der App bereits ein neues Logo sowie eine veränderte Farbwelt. Auch Illustrationen und Bildsprache wurden modernisiert. Laut Freenow soll die Auffrischung die Nähe zu Fahrgästen und Fahrern sowie zu Partnern betonen.

„Wir freuen uns sehr, diese spannende Weiterentwicklung unserer Marke vorzustellen, die weit mehr ist als eine Änderung von Logo und Farben“, sagt Tony Fletcher, Global Marketing Director bei Freenow. „Unser Kernversprechen ist es, eine ‚Taxi-first‘-Multi-Mobility-App zu sein, der man wirklich vertrauen kann. Wir glauben, dass uns diese Veränderungen helfen, die Vorteile von Freenow – Bequemlichkeit, Verlässlichkeit und Sicherheit – noch klarer zu vermitteln.“

Nähe zu Fahrgästen – und zu den Fahrern?

Die Botschaft ist eindeutig: Trotz der Zugehörigkeit zu einem globalen Plattformanbieter soll Freenow weiter stark mit dem Taxi verbunden bleiben. Das ist für viele Unternehmen und Fahrer von Bedeutung, die ihre Fahrten zunehmend über digitale Kanäle generieren. Ob das neue Design und die angepasste Sprache tatsächlich helfen, Vertrauen zu stärken, wird sich im Alltag zeigen – etwa dann, wenn Kunden über die App bestellen oder Fahrerinnen und Fahrer in der Kommunikation mit dem Unternehmen auf den neuen Ton treffen.

Auch in der Tonalität will sich Freenow neu positionieren. Die Marke setzt künftig stärker auf eine klare, zugewandte Sprache. So soll der Anspruch als „Taxi-first“-Plattform hervorgehoben werden, die neben klassischen Fahrten auch weitere Mobilitätsangebote bündelt. Ob dieser Fokus langfristig so bleibt, hängt allerdings auch von der Unternehmensstrategie des Mutterkonzerns Lyft ab, der international breiter aufgestellt ist.



Foto: Freenow

„Freenow tritt jetzt unter neuem Namen und einem neuen Erscheinungsbild auf“.

Tony Fletcher, Global Marketing Director

Vielleicht kann Lyft ja auch deutsches Taxi?

Das neue Erscheinungsbild wird im Laufe des Jahres sichtbar: in der App, auf Fahrzeugwerbung, in Marketingmaterialien. Für Taxiunternehmen, die mit Freenow zusammenarbeiten, bedeutet das möglicherweise zusätzliche Umstellungen – etwa bei Werbefolien auf den Fahrzeugen oder in der Kundenkommunikation. Für Fahrer könnte der neue Markenauftritt zweierlei heißen. Zum einen die Bestätigung, dass das Taxi-Geschäft im Zentrum der Strategie bleibt. Zum anderen aber auch die Erwartung, dass Freenow als Teil von Lyft stärker integriert wird – mit den Chancen, die eine große Plattform bietet. So könnte die internationale Ausrichtung der App durchaus manchen Touristen in ein deutsches Freenow-Taxi locken.

Ein stärkerer internationaler Einfluss birgt aber auch Risiken. Lyft ist, ebenso wie Uber und Bolt, eine Mobilitätsplattform, die als Vermittler App-basierter Personenbeförderung auftritt. Immerhin gilt Plattformbetreiber Lyft in den USA als etwas fahrerfreundlicher und positioniert sich umwelt- und sozialbewusster. *tk*

Wenn das Taxi Teil des Betrugsplans wird

Callcenter-Betrug – und was man als Taxifahrer tun kann. Ein klingelndes Telefon, eine dramatische Geschichte – und schon sind Menschen bereit, ihre Ersparnisse herauszugeben.



Foto: 90342 auf Pixabay

Callcenter-Betrug gehört inzwischen zum Alltag der Polizei. Tätergruppen operieren international, sie geben sich als Angehörige, Polizisten oder Staatsanwälte aus und setzen ihre Opfer am Telefon massiv unter Druck.

Besonders häufig sind zwei Varianten: der Schockanruf, bei dem angeblich ein Verwandter in einen Unfall verwickelt ist und dringend Geld für Anwälte oder Kaution benötigt wird. Und der falsche Polizist, der anruft, um vor Einbrechern in der Nachbarschaft zu warnen – mit der Bitte, Bargeld oder Schmuck „zu sichern“. Viele Betroffene verlieren dabei ihr gesamtes Erspartes. Auch wenn die Präventionsarbeit der Polizei wirkt und die Zahl der Fälle zurückgeht, bleibt der Schaden erheblich.

Neue Rolle für Taxi-Fahrer

Das Polizeipräsidium Oberpfalz setzt deshalb auf neue Ansätze, um Menschen frühzeitig zu erreichen. Neben Banken und Arztpraxen richtet sich die Präventionsarbeit nun auch an eine Berufsgruppe, die oft ungewollt in die Abläufe der Täter eingebunden ist: Taxi-Fahrer.



Foto: Polizeipräsidium Oberpfalz

Das Polizeipräsidium Oberpfalz verteilte Anhänger für den Rückspiegel an Taxifahrerinnen und -fahrer, um diese für das Thema Trickbetrug zu sensibilisieren.

Der Hintergrund ist einfach: Viele Opfer steigen ins Taxi, wenn sie Geld bei der Bank abheben wollen. Auch die Täter selbst nutzen Taxis, um an Bargeld oder Wertgegenstände zu gelangen. Damit rücken Fahrerinnen und Fahrer in eine Schlüsselrolle. Zur Unterstützung erhalten sie Informationskarten und kleine Aufsteller – etwa Duftbäume – mit Hinweisen auf das typische Betrugsmuster. Ziel ist es, Fahrer für verdächtige Situationen zu sensibilisieren. Wenn ein älterer Fahrgast plötzlich von „dringenden Auszahlungen“ spricht oder ungewöhnlich hohe Summen bewegen will, kann ein kurzer Hinweis oder ein Anruf bei der Polizei entscheidend sein.

Banken und Arztpraxen ebenfalls im Blick

Auch in Banken gibt es neue Maßnahmen: Spezielle Pyramiden-Aufsteller und Geldumschläge sollen Mitarbeitende daran erinnern, bei verdächtigen Abhebungen genauer hinzuschauen. Ärzte wiederum werden im Herbst 2025 mit Informationsmaterialien ausgestattet, um Patientinnen und Patienten zu informieren.

Callcenter-Betrug lebt von Überraschung und psychologischem Druck. Wer im Alltag achtsam ist, kann dazu beitragen, Opfer zu schützen. Für Taxi-Fahrer bedeutet das: Nicht nur Fahrten von A nach B zählen, manchmal auch ein aufmerksamer Blick – und der Mut, Fragen zu stellen. *tk*

Tipps der Polizei

- Niemand muss sich am Telefon unter Druck setzen lassen – auch nicht durch angebliche Amtspersonen.
- Echte Polizisten fordern niemals Bargeld oder Wertgegenstände.
- Ein gesundes Misstrauen ist erlaubt. Wer Zweifel hat, legt auf und wählt die 110.

Mach´s wie schon **tausende Taxis** in Deutschland:

BIST DU CLEVER? BIST DU CLOUD!

Nur die **CLOUD TSE** kann alles Notwendige signieren:

- Volle BSI TSE Zertifizierung
- Unabhängigkeit vom Taxameterhersteller
- Alle Daten in Echtzeit sofort im Portal
- Datenexport zu beliebten Abrechnungs-Softwareanbietern
- Umsatzbuchführung zumeist ohne Nachbearbeitung automatisch erledigt

Info-Video



Sprich gleich mit deiner **FMS**, **GefoS** oder **Seibt & Straub** Vermittlungszentrale oder mit deinem Einbauer. Ausrüst-Termine für die Cloud TSE gibt es jetzt!

fms Austrosoft Power

GefoS

SEIBT & STRAUB INGENIEURBÜRO



Schutz, Vertrauen und steigende Nachfrage

Übergriffe auf dem Nachhauseweg sind eine reale Gefahr, insbesondere für Frauen. Frauen-Nacht-Taxis sollen diesen Weg sicherer machen.

Foto: KI-generiert

Sicher nach Hause – auch nachts: Immer mehr Kommunen führen Frauen-Nacht-Taxis ein, um das Sicherheitsgefühl auf dem Heimweg zu stärken und Schutzräume im öffentlichen Raum zu schaffen.

Nachts unterwegs zu sein, bedeutet für viele Frauen ein erhebliches Risiko. Allein in Berlin wurden 2022 mehr als 4.200 Frauen nachts auf der Straße Opfer von Körperverletzungen, Drohungen, sexuellen Übergriffen oder Raub. Bundesweite Befragungen zeichnen ein noch düstereres Bild: Rund 67 Prozent der Frauen fühlen sich in öffentlichen Verkehrsmitteln nach Einbruch der Dunkelheit unsicher, mehr als die Hälfte meidet den nächtlichen ÖPNV ganz – und etwa 41 Prozent verlassen abends aus Angst vor Übergriffen gar nicht erst das Haus. Um diesem Gefühl der Bedrohung entgegenzuwirken, haben zahlreiche Städte eigene Konzepte entwickelt: Frauen-Nacht-Taxis. Sie sollen Frauen und nicht-binären Personen eine sichere Heimfahrt ermöglichen und ihnen damit ein Stück Freiheit in der Nacht zurückgeben. Hier ein Überblick über verschiedene Modelle.

Heidelberg: Klassiker seit 1992

Heidelberg ist Pionierstadt: Seit 1992 gibt es hier das Frauen-Nacht-Taxi in Kooperation mit der Funktaxi-Zentrale. Seit dem 1. Juli 2025 beträgt der Preis 7 Euro pro Fahrt – die alten Scheine behalten ihre Gültigkeit bis Ende 2028. Die Fahrscheine sind in Bürgerämtern oder beim Bürgerservice erhältlich. Das Angebot richtet sich an Frauen mit Wohnsitz in Heidelberg, inklusive trans* Frauen und Personen im Eintrag „divers“.

Mannheim: Bis zu 20 Fahrten im Jahr

Mannheim bietet seit 2019 das sogenannte Frauen-Nacht-Taxi an. Seit dem 3. Juni 2024 beträgt der Zuschuss 10 Euro pro Fahrt: 9 Euro kommen von der Stadt, 1 Euro von der Taxizentrale. Nutzbar sind die Gutscheine für Frauen und Mädchen ab 14 Jahren, sofern sie ohne männliche Begleitung über 14 reisen. Eine Registrierung ist erforderlich: Online via Bürgerportal oder per Behördennummer 115. Pro Jahr können bis zu 20 Fahrten in Anspruch genommen werden.

Köln: Drei Gutscheine pro Frau

In Köln fiel der Startschuss für das Frauen-Nacht-Taxi im Dezember 2024. Frauen ab 16 Jahren – auch mit Eintrag „divers“ – können in den städtischen Kundenzentren bis zu drei Gutscheine à 10 Euro pro Person erhalten. Ein amtliches Ausweisdokument ist zur Abholung Pflicht. Eingelöst werden können die Gutscheine zwischen 22 und 6 Uhr, im Stadtgebiet beginnend; das Ziel kann auch außerhalb liegen. Die Fahrten sind ausschließlich über TAXI RUF Köln eG möglich, die ein Netz von 1.100 Wagen auf 141 Halteplätzen betreibt.

Freiburg im Breisgau: Das kommunale Ruftaxi

In Freiburg können Frauen zwischen 23 und 5 Uhr das Frauen-Nacht-Taxi nutzen. Eine Fahrt kostet 10 Euro, ermäßigt 7 Euro für Studierende, Schülerinnen, Azubis und Bürgergeldempfängerinnen. Fahrten sind nur innerhalb der Stadtgrenzen möglich; auch Sammelfahrten zum gleichen Ziel sind erlaubt. Das Taxi wird telefonisch mit dem Stichwort „Frauen-Nacht-Taxi“ bei einem der vier lokalen Unternehmen bestellt, Nachweise für Ermäßigungen sind vor Fahrtantritt vorzuzeigen.

München: Weniger Gutscheine, mehr Auflagen

Früher konnten Frauen in München bis zu drei Nacht-Taxi-Gutscheine im Wert von je zehn Euro erhalten, einlösbar zwischen 22 und 6 Uhr. Doch nachdem die Nachfrage Anfang des Jahres um fast 600 Prozent gestiegen war, war das Budget von 230.000 Euro schnell erschöpft – die Ausgabe wurde im März gestoppt. Nun startet das Programm mit neuen Regeln: Jede Frau bekommt nur noch einen Gutschein, und sie muss ihre Bedürftigkeit nachweisen – etwa mit einem Schüler-, Azubi-, Studierenden-, Renten- oder Schwerbehindertenausweis oder dem München-Pass.

Die Gutscheine gibt es in den Bürgerbüros, bei der Gleichstellungsstelle und bei Aktionen wie der „Sicheren Wiesn“. Es wird kritisiert, dass viele einkommensschwache Frauen künftig ausgeschlossen werden, die Stadt verweist jedoch auf begrenzte Mittel.

Das Netzwerk der Frauen-Nacht-Taxis zeigt: Nicht jede Stadt hat dasselbe Modell, doch alle verfolgen dasselbe Ziel – Frauen sowie trans* und nicht-binäre Personen sollen sich nachts sicher und unterstützt fühlen. Ob durch Gutscheine, Festpreise oder kommunale Ruftaxis – die verschiedenen Ansätze beweisen: Sicherheit kann mobil sein. Während Städte wie Heidelberg und München auf bewährte Konzepte setzen und andere wie Mannheim, Köln oder Freiburg eigene Wege gehen, bleibt eines klar: Es braucht noch mehr Städte, die Verantwortung übernehmen und Frauen auf ihrem nächtlichen Heimweg nicht allein lassen.

Hinweis: Änderungen der Konditionen und Angebote sind möglich. Eine stets aktualisierte Übersicht sowie Informationen zu weiteren Städten finden Sie auf unserer Website www.taxi-heute.de. *kk*



Cybersicherheit ist Chefsache – fahren Sie Ihre Abwehr hoch!

Der Überblick für Entscheider ohne umfangreiches IT-Vorwissen und zugleich Ratgeber mit Praxistipps

Kaum eine andere Branche ist so vielfältig und weltweit vernetzt wie die Logistikbranche und wird leider immer wieder zur Zielscheibe von Angreifern. **Das gilt aber auch zunehmend für alle anderen Branchen.** Ein erfolgreicher Cyberangriff ist nur eine Frage der Zeit!

Deshalb ist Cybersicherheit ein so wichtiges Thema. Prävention muss nicht teuer sein und kommt bereits auf viele Unternehmen zu. Auch vom Gesetzgeber sind viele neue Regelungen zu erwarten.

Aus dem Inhalt:
- **Grundlagen der Cybersicherheit**
- **Risiken von Cyberangriffen**
- **Abwehrmaßnahmen**
- **Notfallplan und Incident Response**
- **Ausblick**

Format DIN A5, 64 S., Broschüre, geheftet, 1. Auflage Oktober 2024
Bestell-Nr. 22628 **€ 15,90**
E-Book: Bestell-Nr. 226289 **€ 12,70**

Preise freibleibend zuzügl. MwSt. und Versand. Es gelten die Lieferbedingungen der HUSS-VERLAG GmbH unter www.huss-shop.de.

shop huss
HUSS-VERLAG GmbH
80912 München
shop@hussverlag.de

huss-shop.de

Elektrisch in Hamburg und München

Die Elektromobilität ist weiter auf dem Vormarsch – mit modernen Schnellladesystemen. Auch Taxi-Unternehmen setzen in jüngster Zeit verstärkt auf Elektroautos im Flottenbetrieb. So auch in München und Hamburg.



Foto: Heidelberg

Das schlanke Design der Ladesäule ist ideal für enge Parkflächen ohne Stellplatzverlust.

Die intensive Nutzung im täglichen Betrieb zeigt, dass E-Fahrzeuge auch unter hoher Belastung zuverlässig funktionieren, ist vom Taxi-Zentrum München zu hören. Und, dass die Fahrzeuge im Schnitt anderthalbmal pro Tag vollständig geladen werden – ohne besondere Rücksicht auf akkuschonendes Laden. Trotzdem seien die Batterien äußerst langlebig. Heute zählt das Unternehmen rund 70 Fahrzeuge, davon etwa ein Drittel mit elektrischem Antrieb. Bis 2029 soll die gesamte Flotte auf Elektrofahrzeuge umgestellt sein.

Taxi-Betriebe setzen verstärkt auf E-Autos

Auch in Hamburg setzen Taxi-Betriebe schon seit längerem auf E-Autos. Seit Januar 2025 dürfen in der Hansestadt nur noch emissionsfreie Taxis neu zugelassen werden. Die Hansa Funktaxi eG sieht darin klare wirtschaftliche Vorteile. Aktuell fahren über 700 von insgesamt rund 3000 Taxis rein elektrisch – Tendenz steigend. Spätestens im Jahr 2030 wird der Verbrennungsmotor im Taxi-Gewerbe in Hamburg wohl Geschichte sein. Ein E-Taxi schafft im Zweischichtbetrieb laut Hansa täglich bis zu 400 Kilometer und erfüllt damit die Anforderungen im städtischen wie im überregionalen Einsatz.

Doch wie sieht es mit der Ladeinfrastruktur und den Ladezeiten in den Städten aus? Gerade in Taxi-Betrieben sollte der Ladevorgang schnell über die Bühne gehen. Spezielle Schnellladestationen sorgen hier für kurze Ladezeiten. In 20 bis 30 Minuten lässt sich die Batterie so in der Regel von 20 auf 80 Prozent aufladen.

Flottenladen ohne Ausfallzeiten

Dazu präsentierte das auf Ladesysteme spezialisierte Unternehmen Heidelberg/Amperfield auf der Fachmesse Power2Drive in München ihre modulare DC-Schnellladelösung Amperfied Dynamic DC, die Verfügbarkeit und Effizienz in den Mittelpunkt stellt. Das besonders für Flotten geeignete Ladesystem will Heidelberg künftig auch in einem sogenannten verfügbarkeitsbasierten Betriebsstundenmodell anbieten. Im Klartext bedeutet das, dass das Taxi-Unternehmen nur für das Schnellladesystem zahlt, wenn es zu hundert Prozent einsatzfähig ist. Fehlzeiten gehen hier zu Lasten des Anbieters.

Statt die Hardware zu kaufen, zahlen die Kunden nur die Bereitstellung. Für die funktionierende Ladeinfrastruktur ist Heidelberg verantwortlich. Der Vorteil dabei: Dieses Modell minimiert das finanzielle Risiko für die Betreiber und reduziert die Anfangsinvestitionen. Zudem umfasst das Angebot ein umfassendes Servicepaket. Lediglich der Strom für die Schnelllader muss von den örtlichen Energieanbietern bezogen werden. Taxibetriebe können diese Ladestationen auf ihrem Betriebshof auch für die öffentliche Nutzung freigeben und damit ihre Betriebskosten senken.

Das Amperfied Dynamic DC- System besteht aus einer zentralen Leistungseinheit, die die verfügbare Ladeleistung intelligent und dynamisch an die bis zu sechs angeschlossenen Dispenser mit je zwei Ladepunkten verteilt. Durch den modularen Aufbau lässt sich das System flexibel konfigurieren. So kann zwischen maximaler Ladepunktanzahl (bis zu 12 Ladepunkte mit bis zu 300 A/240 kW), höchster Einzelleistung (bis zu 8 Ladepunkte mit bis zu 500 A/480 kW) oder – je nach betrieblichen Anforderungen – einer Mischung ausgewählt werden. Ein weiterer Vorteil für den Betriebshof: Durch die schlanke Bauform benötigen die Dispenser wenig Platz und sind so auch für enge Parkflächen geeignet, ohne Verlust von Stellplätzen bei der Aufstellung. *hjg*

